

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 260. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens...

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Betritauer 109

Anzeigenpreise: Die sieben-spaltige Millimeterzeile 15 Groschen...

Unsere Wirklichkeit.

Amtliche Zahlen, die für sich sprechen.

Wir sind wieder einmal in der Lage, statt mit Worten, mit amtlichen Zahlen die trostlose Lage der polnischen Volkswirtschaft zu schildern.

Schrumpfung der Produktion.

Im Juli d. J. wurden 2354 tausend T. Kohle gegen 3301 tausend im Juli 1931 produziert.

Berminderung der Zahl der beschäftigten Arbeiter.

Im Bergbau, Hüttenwesen und in der Verarbeitungsindustrie waren im Juli 1931 — 569 000 Arbeiter beschäftigt, im Juli 1932 aber nur noch 471 000.

Der Verfall des Handels.

Wenn im Monat Juli 1931 noch durchschnittlich 13,1 tausend Güterwaggons täglich kursierten, so waren es im Monat Juli d. J. nur noch 10,4 tausend.

Die Verminderung des Geldumschlages.

Drückt sich aus in den Zahlen: im August 1931 — 1485 Millionen Zl. und 1360 Millionen Zl. im August 1932, wovon an Banknoten 1245 und 1082 (!).

Und die Unterhaltskosten und Löhne?

Wenn die Unterhaltskosten für das Jahr 1914 gleich 100 gesetzt werden, so ergibt sich für den Monat August 1932 eine Indexziffer von 90.

Löhne bereits um 25,8 Punkte vermindert. Die Folge ist, daß der noch beschäftigte Arbeiter immer schlechter lebt.

Und wie bewertet das Ausland die Wirtschaftslage?

Auf der New Yorker Börse wurden in der zweiten Hälfte August d. J. die polnischen Anleihen wie folgt notiert: die 6prozentige von 1920 mit 53,1, die 8prozentige von 1925 mit 56,8 und die 7prozentige von 1927 mit 50,8.

Fürwahr, ein trauriges Wirtschaftsbild,

das nicht der „böse“ Gegner des heutigen Regierensystems gezeichnet hat, sondern ein Bild der „tatsächlichen Wirklichkeit“, die uns die „Sanierer“ in starkem Maße während ihrer 6jährigen Tätigkeit geschaffen haben.

Auf abschüssiger Bahn.

Das Staatsdefizit wächst. — Die Kredite aus der Bank Polki fast vollständig ausgezehrt.

Am Sonnabend brachte die polnische Presse die folgende Meldung, daß das Defizit des Staatskassas für den Monat August 18 Millionen Zloty betrage.

Wie aber die Regierung die weiteren Defizite im laufenden Budgetjahre decken wird, ist ihr Geheimnis.

Das Budget der Staatsbahnen.

Die Einnahmen der polnischen Staatsbahnen sind im Jahre 1931-32 mit 1248 Mill. Zl. um 346 Mill. Zl. hinter dem Voranschlag zurückgeblieben.

Berliner Reflere.

Siegestrausch über die „Niederlage“ der Sozialdemokratie.

Wir haben uns allmählich daran gewöhnt, seitens der bürgerlichen Presse das Urteil aufgetischt zu bekommen, daß bei irgendwelchen Vorgängen der „Schuldige“ sofort gefunden ist und man braucht nicht weiter zu suchen.

Gewiß nehmen die polnischen Blätter zu den Ereignissen in Deutschland von dem Gesichtspunkt aus Stellung, je nach welcher Parteibrille sie sie beurteilen, nur in einer Richtung sind sie sich alle, bis auf die „Neue Volkszeitung“...

Schon als der letzte Reichstag gewählt war, fehlte es nicht an Stimmen in der polnischen Presse, die die deutschen Ereignisse nach dem Verlauf des Maiumsturzes von 1926 zu beurteilen versuchten und wiederholt die Feststellung machten, daß alles nur so kommen konnte, weil die Sozialdemokratie versagt hat.

ganze Gesellschaft von Witos über Grabki und die Nationaldemokratie hinwegsetzte und mit dem Parlamentarismus ein Ende machte, weil sich das Bürgertum, genau so wie in Deutschland, unfähig erwiesen hat, der Dinge Herr zu werden. Wir wollen nicht leugnen, daß eine gewisse Analogie zwischen den Vorgängen seit Mai 1926 und heute in Deutschland besteht, und es ist gewiß wohl die größte Freude der polnischen Opposition, daß sie dem Regime von Papen das System Pilsudskis freudestrahelnd als Exportartikel anhängen kann. Seht, so dokumentiert man, jetzt haben die Deutschen in Schleicher-Papen-Bayl ihre Barthelemy-Skladkowski, die sie den Deutschen herzlichst gönnen, so ungern sie sie in Polen ertragen.

Diktatorische Anwandlungen haben überhaupt den Fehler, daß sie zu sehr abgebräunte Muster kopieren, und so ergeht es auch in Deutschland denen, die da glauben, über Papen zur Macht zu kommen, während sie gerade durch Papen meilenweit von der Macht entfernt worden sind. Ruhigere Beobachtung der deutschen Ereignisse zeigt indessen, daß es hier nicht ein Verfall der Sozialdemokratie ist, sondern ein völliges Versagen des Bürgertums, welches, als Notverordnung auf Notverordnung folgten, einfach bei Hitler Unterkunft suchte und der Demokratie ihre Gefolgschaft aussagte, die Diktatur hierfür von Hitler und seinen Getreuen erteilt bekam, und nicht besser ist auch die Regierung daran, die gerade von den „aufbauwilligen“ Kräften der Nation jetzt am härtesten bekämpft wird. Pilsudski hat sich ein williges Parlament geschaffen und der gesamten Opposition gezeigt, daß er über sie hinweggehen will, der wird wohl zugeben müssen, daß keine Regierung, und hieße sie auch Schleicher allein, über die deutsche Sozialdemokratie hinweggehen kann und daß gerade der Marxismus sich als der Widerstandsfähigste erwiesen hat. Ein solch gefügiges Parlament, wie Pilsudski in seinem Sejm, wird ein Papen-Schleicher in Deutschland nie zusammenbekommen, und man wird auch das Experiment, ohne über die Verfassung hinaus zu regieren, nicht wagen, dessen sind wir gewiß, mögen heute die Strömungen der politischen Meinungen noch so viele Anzeichen dessen erwarten lassen. Wieder betonen wir, daß die Sozialdemokratie keine Ursache hat, die Blamage Hitlers zu verhindern oder die Koalitionsfreunde vor dem Volksurteil zu retten.

Die deutsche Sozialdemokratie bleibt nach wie vor der Hort der Demokratie für das übrige Europa, und gerade Frankreich und England beweisen uns, daß dort, wo die Demokratie herrscht, die Völker auch ein befriedigendes Leben führen, während gerade in Ländern mit Diktatur oder diktatorischen Anwandlungen der Weg zur Katastrophe führt. Solange in Deutschland die Verfassung geachtet wird, obgleich man über ihre Auslegung streiten mag, wird die Sozialdemokratie den Weg gehen, den sie für angemessen hält. Das gesamte Bürgertum des In- und Auslandes aber läßt keine Maske über die Beurteilung der deutschen Ereignisse fallen, es enthüllt, daß ihm an nichts mehr gelegen ist, wie an einer Niederlage der deutschen Arbeiterklasse. Sie mag ja durch ihre Staatsverantwortung im Augenblick geschwächt erscheinen, sicher aber ist, daß sie in nicht so ferner Zeit die Papen-Schleicher, wie auch die Hitler-Goebbels überwinden wird, und wir sind dann ebenso davon überzeugt, daß ihre heutigen Kritiker dann ebenso wenig von ihr bestrebt sein werden. Für das internationale Proletariat aber und für die sozialistische Bewegung wird die deutsche Sozialdemokratie der Fels sein, auf welchem der Sozialismus, die neue Welt, gebaut wird, die die Befreiung der Menschheit bringen wird.

**Polnischer Diplomatentwischel.**

Nach halbamtlicher Information soll der polnische Gesandte in Moskau, Stanislaw Patel, zum Botschafter in Washington ernannt werden. Die Moskauer Gesandtschaft soll der jetzige Gesandte in Wien, Julian Zukasiewicz, übernehmen.

Der zurzeit auf Urlaub weilende Botschafter Tylus Filipowicz wird sich noch einmal nach Amerika begeben, um dann einen anderen verantwortlichen Posten zu übernehmen.

Es sollen außerdem noch andere Veränderungen auf den Auslandsposten und in der Zentrale des Außenministeriums erfolgen.

**Heute Abreise der polnischen Delegation nach Genf.**

Heute verläßt die polnische Delegation für die Ratstagung und die Vollversammlung des Völkerbundes Warschau.

**Der englische Botschafter bei Zaleski.**

Gestern empfing Außenminister Zaleski den englischen Botschafter in Warschau Erskine.

**Völkerbundskommissar Grabina gestorben**

Aus Danzig wird gemeldet: Im Befinden des Danziger Völkerbundskommissars Grafen Grabina, der sich vor kurzem einer Darmoperation unterzogen hatte, ist seit Sonnabend eine außerordentliche Verschlechterung eingetreten, so daß die Ärzte mit dem Ableben des Patienten rechnen. Die Familie des Grafen weilt am Krankenbett. Graf Grabina hat bereits die letzte Delung empfangen.

Danzig, 19. September. Heute um 22.35 Uhr ist der Hohe Kommissar des Völkerbundes in Danzig, Graf Grabina, gestorben.

**Auch eine Sanierung!**

**Spitzeltum, Zuträgerei, Untertwürfigkeit, Postentampli.**

Das Thorne „Glowo Pomorskie“ berichtete, daß mit einer Frist von einem bis zu drei Tagen 150 polnische Lehrer, die aus Pommerellen stammen und jahrelang dort tätig waren, ihre Verlegung an die polnische Ostgrenze erhalten hätten. An ihre Stellen träten Lehrer aus Kongreßpolen.

In diesem Zusammenhang bringt die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska“ eine Entschliekung von Jahre 1929 in Erinnerung, in der die Stellungnahme des Lehrerverbandes der höheren Schulen zum Ausdruck gebracht wird. Diese Resolution ist damals dem Kultusminister offiziell zur Kenntnis gebracht und in der Tagespresse veröffentlicht worden. Es heißt dort:

„Die Ueberzeugung, daß die Verlegungen der Lehrer in erster Linie aus politischen Gründen erfolgen, die Ungewißheit der weiteren Zukunft, die für die Veränderlichkeit der politischen Ansichten entscheidend ist, — alles dies verbreitet unter der Lehrerschaft Unlust zur Arbeit an der Schule, vermindert die Individualität und unterhöht den Charakter. Es schafft eine Atmosphäre unter der Lehrerschaft, in der Mißtrauen, Spitzeltum, Zuträgerei, Untertwürfigkeit, rücksichtsloser Kampf um den Posten, den der Kollege einnimmt, gedeihen müssen. Schließlich wird dadurch der Glaube und das Vertrauen in die Unparteilichkeit der Schulbehörden erschüttert... In einer Atmosphäre all-

gemeiner Depression, seelischer Gereiztheit und eines starren Mißtrauens kann von einer einheitlichen und fruchtbringenden Arbeit keine Rede sein.“

Dazu wird gesagt: „Diese Worte brennen. Sie treiben einem jeden Polen die Schamröte ins Gesicht. Diese Worte müßten das Gewissen aller derjenigen wecken, die moralisch und tatsächlich dafür verantwortlich sind. Drei Jahre sind seit der Einreichung der Entschliekung verfloßen. Das Uebel, das in jener Resolution an den Branger gestellt wurde, ist nicht nur nicht ausgerottet worden, sondern hat sich hundertfach vermehrt...“

Dann wird auf den verderblichen Einfluß hingewiesen, den diese Uebelstände auf die Seelen der Jugend haben müssen. „Schmutzige Hände und ein schmutziges Herz hat jeder, der sich mit diesen Dingen abgibt. Ein derartiger Erzieher müßte gleich dem Unkraut ausgerissen und auf den Müllhaufen geworfen werden. Und dennoch kann man sich beobachten, daß gerade diese Leute Karriere machen. Sie rühmen sich ganz offen, daß sie genaue Informationen über die einzelnen Lehrer haben.“

Dies sind scharfe, aber kennzeichnende Worte. Leider gibt es auch in den Schulen, die von deutscher Jugend besucht werden, ähnliche Verhältnisse, und wiederum leider auch Lehrer, die ihrer Karriere oder anderen persönlichen Vorteilen zuliebe „schmutzige Hände und ein schmutziges Herz“ in den Kauf nehmen.

**Der Streit in der Naphthaindustrie beigelegt.**

**Beibehaltung der Löhne in der Kleinindustrie, 10prozentige Lohnkürzung in den Großunternehmen.**

Bereits am Sonntag berichteten wir kurz über die zustande gekommene Einigung zwischen den streikenden Arbeitern und den kleinen Besitzern der Naphthaindustrie. Der abgeschlossene Sammelvertrag verpflichtet bis zum 31. Dezember d. J. Der Abschluß des Sammelvertrages bedeutet einen gewissen Erfolg der Arbeiter, da nach dem Vertrag nicht nur die bisherigen Löhne beibehalten, sondern sogar erhöht werden. Und zwar werden die Löhne in den Bezirken Bittow und Kosna den Löhnen im Vorpommern Bezirk, wo sie bisher am höchsten gewesen sind, angepasst. Außerdem ist dieser Vertrag noch insofern von Bedeutung, als in der Kleinindustrie bisher kein Sammelvertrag verpflichtet.

In der Großindustrie war der Widerstand größer. Die Unternehmer wollten die Löhne um 21 Prozent kürzen und alle sonstigen außerordentlichen Leistungen abschaffen, welcher Forderung sich die Arbeiter widersetzen. Die Arbeiter haben sich bereits zu einer 5prozentigen Lohnkürzung bereit erklärt, doch verlangen sie die Beibehaltung der bisherigen verlängerten Urlaubszeit sowie den einprozentigen Zuschlag zum Bau von Volkshäusern im Naphthagebiet.

**Leipzig, 19. September.** Die heutige Konferenz der Vertreter der Großunternehmer der Naphthaindustrie mit den Delegierten der streikenden Arbeiter führte zu einer Einigung, die auf der Grundlage einer 10prozentigen Lohnherabsetzung erzielt wurde.

**Schmutzige Wäsche der Sanacja.**

**Ein interessanter Beleidigungsprozeß fällt ins Wasser.**

Gewisses Aufsehen erregte seinerzeit die Nachricht, daß der Finanzminister Starzynski gegen den ehemaligen Direktor der Regierungszeitung „Glos Prawdy“ Olpinski einen Beleidigungsprozeß angestrengt habe. Und zwar hatte Olpinski bei der höchsten Staatskontrollkammer Meldung erstattet, daß der Finanzminister Starzynski vom Holzsyndikat monatlich 20 tausend Ploty für Unterstützung der Interessen dieses Syndikats bezöge. Starzynski fühlte sich dadurch beleidigt und strengte gegen Olpinski beim Gericht eine Klage an. Selbstverständlich war der Sanacja ein solcher Prozeß sehr ungelogen. Nachdem der Prozeß bereits wiederholt vertagt worden ist, soll er nunmehr gar nicht mehr ans Tageslicht kommen. Man hat nämlich herausgefunden, daß eine Meldung bei der höchsten Kontrollkammer, selbst auch dann, wenn sie unwahr sein sollte, rechtlich keine Beleidigung darstelle. Angesichts dessen könne der Prozeß auch nicht verhandelt werden.

Man hat also doch noch einen Vorwand gefunden, um zu verhindern, daß die schmutzige Wäsche der Sanacja großen öffentlich vor Gericht gewaschen wird. Und das ist schade. Denn der Prozeß hätte zweifellos manche Lichtblicke in die Dunkelkammer der Sanacja gegeben.

**Auch nach unserem Muster.**

Berlin, 19. September. In der Sitzung des Gemeindeausschusses des preußischen Landtages, der über die Gemeindeverwaltungen Beschlüsse gefaßt hat, kam es am Montag zu einem Zwischenfall. Nach der Berichterstattung erschien im Ausschuß ein Regierungsvertreter, anscheinend ohne sich offiziell angemeldet zu haben. Der Vorsitzende, Abg. Lohje (N.S.), teilte daraufhin dem Ausschuß mit, daß sich der Regierungskommissar zunächst außerhalb des Sitzungssaales aufgehalten und den Berichterstatter zur Mitteilung der Stellungnahme der Regierung hätte herab bitten lassen. Mit erhobener Stimme erklärte der Vorsitzende dem Regierungsvertreter: „Sagen Sie Ihrem

Staatskommissar, daß, wenn er nicht ordnungsmäßig sich im Ausschuß vertreten lassen will, der Ausschuß auf eine Vertretung überhaupt verzichtet.“ Der Regierungskommissar verließ daraufhin den Sitzungssaal.

**So wie bei uns.**

**Diktatur ist gegen Parteien.**

Berlin, 19. September. Eine aus allen Teilen des Reichs bejuchte Vertretertagung hat am Montag in Berlin die Gründung des „Deutschen Nationalvereins“ beschlossen. Die Gründungsversammlung hat einen Aufruf erlassen, in dem die überparteilichen auf Befreiung von parteipolitischen Einflüssen und Wiederherstellung der Freiheit und Ordnung gerichteten Ziele des Vereins dargelegt wurden.

**Hitler wollte Reichspräsident werden.**

**Hindenburg sollte zum Rücktritt gezwungen werden.**

Berlin, 19. September. In einer Versammlung der Eisernen Front in Leipzig machte der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Otto Weiz, eine sensationelle Mitteilung über einen Plan der Nationalsozialisten gegen Hindenburg. Die Nationalsozialisten wollten im Reichstag den Antrag stellen, auf Grund des Art. 43 der Reichsverfassung einen Volksentscheid mit dem Ziel der Abdankung des Reichspräsidenten Hindenburg einzufleiten. Die dazu notwendigen zwei Drittel der Stimmen im Reichstag glaubten die Nationalsozialisten mit Hilfe des Zentrums, der Kommunisten und Sozialdemokraten zu erlangen. Hitler hoffte für sich, daß er im Falle der Annahme eines solchen Antrags den Weg offen für die Reichspräsidentenschaft haben werde.

**Rücktritt der schwedischen Regierung.**

Stockholm, 19. September. Die schwedische Regierung Hamrin ist in unmittelbarem Anschluß an die Wahlen zurückgetreten.

**Schwere Arbeitslosenunruhen in England.**

London, 19. September. Während des Wochenendes ereigneten sich in Wirkenhead bei Liverpool schwere Arbeitslosenunruhen. 30 000 Arbeitslose veranstalteten große Kundgebungen gegen die Art der Durchführung der Arbeitslosenunterstützung. Sie marschierten mit roten Fahnen und unter Abfingen der Internationale durch die Straßen und plünderten nach Eintritt der Dunkelheit viele Geschäfte vollkommen aus. Da die städtische Polizei nicht im Stande war, der Unruhen Herr zu werden, mußten Verstärkungen aus Liverpool herangezogen werden. Bei den Zusammenstößen wurden bisher 9 Schulkinder, 7 Arbeitslose und viele unbeteiligte Zivilisten verundet. 30 Arbeitslose wurden verhaftet. In verschiedenen Fällen wurde die Polizei von hunderten von Arbeitslosen, darunter vielen Frauen, mit eisernen Stangen geschlagen und mit Steinen beworfen. Trotz der großen polizeilichen Sicherheitsmaßnahmen kam es auch in der Nacht zum Montag zu mehreren Zusammenstößen.

London, 19. September. Im Laufe des Montags kam es in Wirkenhead zu weiteren kommunistischen Unruhen, wobei 3 Polizisten verletzt wurden. Einige Straßen seien aus, als ob eine Beschöpfung stattgefunden hätte. Die Schaufenster sind zertrümmert, die Läden heruntergerissen, die Dämme und Bürgersteige mit Trümmern und anderen Gegenständen besät. 13 Personen, darunter ein kommunistischer Rädelsführer, befinden sich in Haft.







Der phantasierende „Irre“

# Der Bürger im Expresszug.

Ein Araber gesteht fünf Morde. — Die Blutsuren im Abteil.

Ein Zufall hat jetzt der Pariser Polizei die letzten Beweisstücke in einer Mordaffäre in die Hand gespielt, die seit eineinhalb Jahren Gegenstand vergeblicher Nachforschungen war. Es handelt sich um das Rätsel jenes tollkühnen Raubmörders, der sich seine Opfer auf den dahinjahrenden Expresszügen aussuchte, sie während der Fahrt kaltblütig tötete und ihre Leichen nach der Verabung zum Fenster hinauswarf. So fielen dem unbekanntem Bürger fünf Personen zum Opfer: Der Fabrikdirektor Eduard Deverre, Kommandeur der französischen Ehrenlegion, der Kaufmann Paul Cousnon aus Nancy, Gabriele Barbier, die junge Gattin eines Pariser Ingenieurs, der ungarische Geschäftsfreisende Sandor Schwarz und der holländische Kaufmann Kochmann.

Im Juli vergangenen Jahres wurden im Expresszug Grenoble-Paris in einem Abteil Blutsuren entdeckt. Einige Stunden später fand man neben dem Bahndamm die entseelte Leiche Direktor Deverres. Er war mit acht Dolchstichen getötet und durch das Fenster aus dem jahrenden Zug geschleudert worden. Vom Mörder fehlte jede Spur.

Zwei Wochen später fand unter den gleichen Umständen Paul Cousnon im Paris-Brüsseler Schnellzug den Tod. Auch er war erdolcht und beraubt worden. Man verhaftete einen Italiener, der sich selbst des Mordes beschuldigte, doch stellte es sich heraus, daß es sich um einen phantasierenden Irren handelte. Der Bürger blieb weiterhin unsichtbar.

Im September wurde Frau Barbier neben dem Bahndamm der Strecke Marjeille-Paris tot aufgefunden. Man nahm an, daß die schöne, junge Frau durch einen unglücklichen Zufall aus der Tür des jahrenden Zuges gefallen war. Die schwere Kopfwunde, die bei ihr konstatiert wurde, erklärte man damit, daß sie sich beim Fall an einem Eisenposten zu Tode gestoßen hatte.

### Die Schiffskarte nach Algier.

Gabriele Barbiers Gatte wollte allerdings weder an einen Unfall noch an einen Selbstmord glauben und verklagte die Eisenbahngesellschaft auf Schadenersatz. Außerdem erstattete er auch Strafanzeige, wobei er darauf verwies, daß man neben der Leiche die Handtasche der Toten nicht finden konnte. Alle ihre Dokumente, Bargeld und Schmuck waren verschwunden.

Dieser Tage kam die Handtasche doch zum Vorschein. Man hatte sie in Algier neben einem Bahngleis leer aufgefunden. Erst nach Monaten wurde sie von der Polizei aus Algier nach Paris gesandt. In der Handtasche fand man eine darin vergebene Schiffskarte 3. Klasse für die Passage Marjeille-Algier.

Dieser Fund elektrifizierte die Pariser Detektive. Wie kam die Handtasche nach Algier? Was hatte die mysteriöse Schiffskarte zu bedeuten? Frau Barbier war Zeit ihres Lebens nicht in Algier gewesen! Es war offenbar, daß man sie ermordet und ihre Handtasche nach Afrika mitgenommen hatte. Und ebenso wahrscheinlich schien es, daß dieser Mord, ebenso wie die zwei vorher erwähnten, von ein und demselben Täter verübt worden waren.

### Der arabische Mörder.

Der Verdacht der Pariser Polizei richtete sich jetzt gegen einen Mann, der vor zwei Monaten wegen zweier Morde auf jahrenden Eisenbahnzügen verurteilt worden war. Dieser Mann ist ein Araber und heißt Moulai Abdelouhale ben Ahmed. Die Anklage legte ihm zur Last, daß er am 7. Februar im Expresszug Köln-Brüssel den

Kaufmann Kochmann erdolcht und beraubt und zwei Wochen später den Reisenden Schwarz gleichfalls getötet hat. In beiden Fällen warf er die beraubten Leichen aus dem Wagenabteil.

Schon die Art und Weise, in der die Verbrechen verübt wurden, deutet auf einen Zusammenhang zwischen den beiden Bluttaten, die in diesem Februar begangen wurden und den um Monate zurückliegenden anderen Eisenbahnmorden. Der arabische Mörder hatte nämlich in der Verhandlung vor dem Brüsseler Schwurgericht angegeben, daß er im September vorigen Jahres von Marjeille nach Afrika gereist sei. Es lag also auf der Hand, daß man auch den Mörder der Frau Barbier in ihm zu suchen hatte.

Die Pariser Polizei setzte sich mit den belgischen Behörden in Verbindung und bat sie um ergänzende Angaben; gleichzeitig wurde die Leiche der Frau Barbier exhumiert. Dabei stellte man fest, daß sie im Coupe erwürgt und erst dann hinausgeschleudert worden war.

### Der Mörder gesteht.

Das Brüsseler Gericht hatte Moulai zwar zum Tode verurteilt, doch wurde seine Strafe auf Grund einer neuen Gesetzesverordnung, die den Vollzug der Todesstrafe aufhebt, in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt. Nun wurde der Araber, nachdem der entscheidende Fund aus

## Aus dem Leben einer greisen Revolutionärin.

Eine Woche lang ist die im sechundsiebzigsten Lebensjahr stehende, fast erblindete Klara Zetkin wieder in aller Mund gewesen. Sie hatte sich, schwer erkrankt, schon fast ganz aus dem öffentlichen Leben zurückgezogen. Da wurde sie mit einem Aufschrei wieder unmittelbar in das politische Rampenlicht gestellt. In der vom Faschismus und der feudalen Reaktion bedrohten deutschen Republik, in einem Reichstag, der in seiner Geburtsstunde das Todesmal der Auflösung trug, sollte sie als Alterspräsidentin die Eröffnungsrede halten. Würde sie die beschwerliche Reise von Moskau nach Berlin zurücklegen können? Würden die Nazi die „rote Bettel“ reden lassen? Würde man die leidende, gebrechliche alte Frau vor Tätlichkeiten schützen? Alle Fragen blieben müßig. In der milden Greisin reichte sich die alte Löwin wieder auf, die ein Leben lang gewohnt gewesen ist, im politischen Kampf zu stehen dort, wo er am heftigsten war. Die fanatische Frau, für die es keine Kompromisse gegeben hat, die scharfe Rednerin mit dem etwas schrillen Organ, die jedes Auditorium zu bezwingen verstand, sie wollte es der reaktionären Bande noch einmal zeigen!

Und ein tragikomischer Augenblick im Trauerspiel der deutschen Republik hat ihr den Triumph gegönnt: auch die zweihundertdreißig Nazi haben ihre mutige Rede stumm angehört.

Wer ist diese Frau? Die jungen Genossinnen von heute, die led ihre blauen Blusen tragen und ihre Wählerinnenstimme abgeben können, wissen nicht mehr viel von ihr. Und doch war es ihrer Initiative zu danken, daß, zum erstenmal auf der Internationalen Sozialistischen Frauenkonferenz in Stuttgart im Jahre 1907, auf der sie zur internationalen Frauensekretärin bestellt worden ist, die Frage des Frauenwahlrechtes auf die Liste der prole-

tarischen Forderungen gestellt wurde, um nicht mehr von ihr zu verschwinden. Sie hat drei Jahre später, auf der zweiten internationalen Frauenkonferenz zu Kopenhagen im Jahre 1910, auch die Parole zum internationalen Frauentag ausgegeben.

### Humor.

Dialog. „Die Sorgen nagen an meinem Verstand.“ — „Na, die werden bald verhungert sein.“

Absatmung. Man fragte den Fürsten Colonna in Rom: Ist es wahr, daß sich ihre Familie aus der Zeit von Romulus und Remus ableitet? — Der Fürst antwortete: Ja, lieber Freund, das hat man meine Vorfahren schon zu Caesars Zeiten gefragt und sie konnten keine Auskunft geben.

Der Gatte: Endlich sind wir unsere Schulden los, liebe Emma. Die Gattin: Gott sei Dank, da können wir ja wieder auf Kredit kaufen.

Der junge Lord: Wenn ich einmal heirate, dann muß es unbedingt ein Mädchen sein, das das direkte Gegenteil von mir ist. Sein Freund: Das wird ja nicht schwer sein, es laufen ja jetzt so viele intelligente Mädchen herum.

Sparjam. Warum kostet heute der Kaffee in Ihrem Lokal eine Krone mehr? — Der Ober: Künstlerkonzert, den ganzen Abend hindurch. — Der Gast: Geh ich gar nichts an, ich trinke den Kaffee in den Pausen.

In dieser Zeit war sie, Mutter zweier Knaben, schon dreiuñdünfzig Jahre alt. Ursprünglich Lehrerin, gab sie, ihrer sozialistischen Lebensauffassung folgend, diese Erwerbsarbeit bald auf und stürzte sich in die Arbeiterbewegung. In Paris, wohin sie sich begab, lebte Klara Zetkin zusammen. Als dieser in den achtziger Jahren starb, kehrte sie nach Deutschland, damals dem Zentrum der internationalen Arbeiterbewegung, zurück und leitete ein Menschengalter hindurch die Frauenzeitung der deutschen Sozialdemokratie, „Die Gleichheit“. Obgleich sie für die Öffentlichkeit niemals mehr den Namen Zetkin abgelegt hat, heiratete sie um die Jahrhundertwende den Stuttgarter Maler Sündel.

Klara Zetkin gehörte dank ihrer tiefen marxistischen Bildung, ihrem politischen Temperament und ihrer agitatorischen Begabung zu den bekanntesten Erscheinungen der Vorkriegsinternationale. Als der Weltkrieg viele brüderliche Bande zerriß und ideale Schützengräben neben den wirklichen zwischen den Parteien der Internationale zog, hat sie die Fühlung unter den Sozialistinnen der verschiedensten Länder aufrechtzuerhalten versucht; in einer Zeit, in der nicht nur kriegstechnische Absperrungen jede Gemeinsamkeit fast zu einer physischen Unmöglichkeit machten, nämlich im März 1915, also volle sechs Monate vor der ersten Zimmerwalder Konferenz, hat sie die internationale sozialistische Frauenkonferenz von Bern zustande gebracht.

Der Krieg ging weiter und die deutsche Sozialdemokratie spaltete sich. Da ging „die Klara“ zu den Unabhängigen über und schwanke später noch weiter nach links, zu den Kommunisten ab. Seit 1920 gehört sie als kommunistisches Mitglied dem deutschen Reichstag an. Aber immer mehr zog sich die nun schon alt gewordene Frau vom eigentlichen Getriebe der Politik zurück und lebte seit 1924 fast immer in Moskau. Es ist kein Geheimnis geblieben, daß sie mit der Politik der deutschen Kommunisten sehr oft nicht einverstanden war. So kam es im Sommer 1929 zu ersten Differenzen mit Stalin und unmittelbar darauf stellte die deutsche KP. in Moskau den Antrag auf Ausschluß Klara Zetkins aus der kommunistischen Partei Deutschlands. Die Komintern verlangte von ihr unbedingt Unterwerfung und verbot ihr ausdrücklich, mit der damals gerade ausgeschlossenen Brandler-Gruppe in irgendwelche Fühlung zu treten. Zugleich flatterten plötzlich in den verschiedensten kommunistischen Zeitungen Gerüchte auf, sie sei schon auffallend Altersschwach und ein Rückfall in die sozialdemokratischen Ideologien habe sie seit geraumer Zeit verdächtig gemacht. Sie wirklich auszuschließen, haben aber die Moskauer Machthaber doch nicht gewagt.

Nun hat sie unter den größten körperlichen Anstrengungen, im Brennpunkt des Weltinteresses, noch einmal ihr geliebtes Rednerpult bestiegen dürfen. Mögen tiefe Meinungsverschiedenheiten zwischen ihr und der Sozialdemokratie liegen, eines verbindet fester, als die Scheidewand der Parteigrenzen zu trennen vermag: ihre glühend revolutionäre, ehrliche Sehnsucht nach der Befreiung der Arbeiterwelt aus der Finsternis der kapitalistischen Knechtschaft.



Es — für „hitige“ Redner.

Eisblöcke im japanischen Parlament.

Wegen der übergroßen Hitze, die bei der letzten Parlamentsöffnung Japans Hauptstadt Tokio heimsuchte, hat der Parlamentspräsident angeordnet, das große Rednerpult zur Abkühlung aufgestellt werden.

# Frankreichs Eintreffungspolitik gegenüber Deutschland.

**Französische Bemühungen um Amerika. — Herriot nimmt Hoovers Abrüstungsvorschlag an. — Politische Manöver, um Deutschland doch nach Genf zu bringen.**

Paris, 19. September. Ministerpräsident Herriot hat am Montag den Finanzminister Germain-Martin empfangen und darauf mit dem amerikanischen Senator Reeds gesprochen. Obgleich keine amtliche Mitteilung vorliegt, erfährt man aus politischen Kreisen, daß Herriot die Gelegenheit benutzt habe, um seine politische Unterhaltung mit dem Vorsitzenden des Heeresausschusses des Washingtoner Senats fortzusetzen. Von Paris aus begibt sich Reeds nach London. Man schreibt ihm hier die Absicht zu, die hinter den Kulissen geführten Verhandlungen über die Abrüstungsfragen in vertraulichen Gesprächen mit den englischen Staatsmännern weiter zu spinnen.

An das Frühstück schloß sich eine Besprechung an, der auch Kriegsminister Paul Boncour und Botschafter Edge beizuhörten. Einige Blätter glauben zu wissen, daß der französische Standpunkt in der Abrüstungsgleichberechtigungsforderung bei beiden amerikanischen Staatsmännern auf Verständnis und Sympathie stoße.

Paris, 19. September. Wie von zuverlässiger amerikanischer Seite verlautet, soll der heutigen Unterredung zwischen Herriot, Paul Boncour, Senator Reeds und Botschafter Edge angeblich geradezu „sensationelle Bedeutung“ zukommen.

Herriot habe sich nämlich bereit erklärt, den Abrüstungsvorschlag des Präsidenten Hoover für Frankreich anzunehmen.

Wie diese Annahme gedacht war, muß allerdings dahingestellt bleiben. Der französische Ministerpräsident stellte sich, so heißt es weiter, auf den Standpunkt, daß sowohl die deutschen Wehrverbände wie die italienische Miliz bei der Berechnung der Heeresstärke in irgend einer Form, d. h. wenigstens zu einem gewissen Prozentsatz mitgezählt werden müßten. (Ob Herriot hierbei auch an die Militärverbände in Polen, wie „Militärische Vorbereitung“ und Strzelce-Verband, denkt? Die Red.) Dabei stoße er auf amerikanischer Seite auf keinen erheblichen Widerstand. Was die Luftrüstungen anbelange, so hält Frankreich durch den Mund Herriots an der Internationalisierung der zivilen Verkehrs- und Handelsfliegerei fest. Man sei beiderseits bestrebt, alles zu tun, um der Abrüstungskonferenz zu einem möglichst raschen Erfolg zu verhelfen.

Man wird genauere Nachrichten abwarten müssen, um

diesen französischen Schritt, sollte er wirklich in dieser Weise erfolgt sein, auf seine praktische Bedeutung zu prüfen. Der Zweck dürfte auch hier wiederum der sein, Deutschland mit allen nur erdenklichen Mitteln wieder an den Genfer Verhandlungstisch zu bringen.

## Ein Schreiben Herriots an Sen. Borah.

Paris, 19. September. „Chicago Tribune“ will erfahren haben, daß Herriot ein herzlich gehaltenes Schreiben an den Senator Borah gerichtet habe, um Amerikas Unterstützung für den französischen Standpunkt in der Abrüstungsfrage zu gewinnen. Herriot führte in dem Schreiben aus, daß Frankreich hinter Hoovers Abrüstungsplan stehe und eine enge Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Amerika bezwecke. Man vermutet, daß Herriot eine Art Unterstützungszusage von Amerika erhalten habe, die gestatten würde, Hoovers Plan durchzuführen.

## Amerika grenzt sich ab.

Washington, 19. September. Hohe Beamte des Staatsdepartements erklärten, daß der Streit um die deutsche Gleichberechtigungsforderung eine rein europäische Angelegenheit sei und daß die amerikanische Regierung eine Einmischung ablehne. Stimson lehnte jede Erklärung ab, sowohl über die englische Stellungnahme als auch über den Inhalt der Montagbesprechung zwischen Herriot, Edge und Reeds. Der Staatssekretär betonte nur, daß Edge keine Anweisungen bezüglich der amerikanischen Haltung gegenüber der deutschen Forderung erhalten habe. Reeds habe zurzeit keinen Auftrag, über Abrüstungsfragen zu verhandeln. In hohen amerikanischen Kreisen wird immer wieder betont, daß sich das amerikanische Interesse in Europa auf die Abrüstung beschränke. Die amerikanische Regierung lehne es ab, in internationale Manöver verwickelt zu werden.

## Genf durch die britische Note überreicht.

London, 19. September. Reuter berichtet aus Genf: Der Ton der britischen Note wurde in Genf als unerwartet streng angesehen und rief Ueberraschung hervor; denn man erwartete, daß England mehr Sinn für ein Kompromiß zeigen werde.

# Henderson ermahnt Bapen-Deutschland.

**Aufforderung an Deutschland, so schnell wie möglich zur Abrüstungskonferenz zu kommen.**

Genf, 19. September. Das Schreiben, das der Präsident der Abrüstungskonferenz Henderson an den Reichsaußenminister in Beantwortung der deutschen Note vom 14. September (Mitteilung des Fernbleibens Deutschlands von der Büroführung der Abrüstungskonferenz) gerichtet hat, wird nunmehr vom Völkerbundsekretariat veröffentlicht. In dem Schreiben drückt Henderson zunächst sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß die Reichsregierung beschlossen habe, an der Büroführung nicht teilzunehmen. Die deutsche Regierung scheine der Auffassung zu sein, daß nach der Annahme der großen Vertragsgeschließung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz vom 23. Juli nunmehr feststehe, daß das kommende Abrüstungsabkommen weit hinter dem Abrüstungsregime des Versailler Vertrages zurückbleiben werde. Als Präsident sei es nicht seine Aufgabe, eine Aussprache über „das Abrüstungsregime des Versailler Vertrages“ zu eröffnen. Da jedoch die Form und der Inhalt der Abrüstungsmaßnahmen des kommenden Abrüstungsabkommens jetzt noch nicht bestimmt seien, müsse er seinen Zweifel an der von der deutschen Regierung zum Ausdruck gebrachten Auslegung der Vertragsgeschließung vom 23. Juli geltend machen. Henderson sucht sodann den Nachweis zu erbringen, daß gewisse Bestimmungen dieser Entscheidung durchaus als eine wirksame Abrüstungsmaßnahme anzufassen seien.

So enthalte die Präambel bereits die Zusicherung, daß eine wesentliche Herabsetzung der Wehrleistungen durch ein allgemeines Abkommen herbeigeführt werden müsse. Ferner sei in dem Hinweis der Entscheidung auf die Ergebnisse der ersten Phase der Konferenz ausdrücklich festgestellt worden, daß eine Reihe von konkreten Abrüstungsmaßnahmen als Ergebnis der bisherigen Verhandlungen habe registriert werden können, und zwar unabhängig von den weiteren Beschlüssen der Abrüstungskonferenz. Henderson weist sodann darauf hin, daß die Vertragsgeschließung in keiner Weise weitergehenden Abrüstungsmaßnahmen vorgebe. Aus diesen Gründen müsse die deutsche Regierung zugeben, daß schon jetzt weder die Form noch der Inhalt, noch die Tragweite des Abrüstungsabkommens als feststehend anzusehen seien und daß diese Fragen erst auf der weiteren Tagung der Abrüstungskonferenz entschieden werden könnten. Henderson ersucht sodann die deutsche Regierung, seine Rede nachzulesen, die er am 23. Juli bei der Beratung der Vertragsgeschließung gehalten habe und

in der er betont habe, daß er nicht wieder nach Genf kommen werde, wenn nicht in der zweiten Phase der Abrüstungskonferenz praktische Ergebnisse erzielt würden. In seiner Rede habe er ferner ausdrücklich betont, daß sämtliche Mächte nach Genf mit dem festen Entschluß zurückkehren würden, zu einer wesentlichen Herabsetzung der Wehrleistungen zu einem allgemeinen Abkommen zu gelangen. Henderson schließt mit der Aufforderung an die deutsche Regierung, aufs neue so schnell wie möglich an den Arbeiten des Büros der Konferenz teilzunehmen, umso mehr, als eine längere Abwesenheit Deutschlands von den Verhandlungen in ersterer Weise den gesamten Abrüstungsge danken gefährden könnten. Henderson teilt dann mit, daß er die deutsche Note vom 14. September gleichzeitig mit seinem Schreiben sämtlichen Mitgliedern des Büros zur Kenntnis bringe.

## Gute Aufnahme des Henderson-Briefes in Berlin.

Berlin, 19. September. In der Regierung naheliegenden Kreisen ist das Schreiben des Präsidenten der Abrüstungskonferenz Henderson insofern nicht unglücklich aufgenommen worden, als der Brief den persönlichen Stempel Hendersons trägt und durchaus freundlich gehalten ist. Allerdings wird der amtliche Optimismus des Präsidenten der Abrüstungskonferenz nicht geteilt, da leider nicht anzunehmen ist, daß andere Staaten auf den Stand der für Deutschland geltenden Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrages abzurufen werden. Bemerkenswert ist der Hinweis Hendersons, daß er nicht wieder nach Genf kommen werde, wenn nicht in der zweiten Phase der Konferenz praktische Ergebnisse erzielt würden. Auf diese praktischen Ergebnisse, die ein Aufhören der Diskrimination Deutschlands zur Grundvoraussetzung haben, kommt es auch der Reichsregierung an, die die Weiterentwicklung der Verhandlungen in Genf aufmerksam beobachtet.

## 21 Wohnhäuser eingedöckert.

Gestern abend brach in Rawa Austra in einer Bäckerei Feuer aus, das bald auf andere Gebäude übergriff. Es entwickelte sich ein Riesendbrand, dem 21 Wohnhäuser zum Opfer fielen. 61 Familien sind obdachlos.

## Auswüchse im amerikanischen Bergarbeiterstreit.

New York, 19. September. In der Nacht zum Montag wurden in der Stadt Illinois zwei Bomben geworfen, von denen die eine ein Zeitungsgebäude und die andere das Gebäude der amerikanischen Bergarbeitergewerkschaft erheblich beschädigte. Seit dem Marsch der streikenden Bergarbeiter auf die Kohlenbergwerke der Country Christian im vorigen Monat hat sich bereits eine ganze Anzahl von Bombenanschlägen ereignet. Die Bürgerchaft hat den Gouverneur des Staates gebeten, Truppen in die Stadt zu legen, um weitere Terrorvorhaben zu verhindern, die auf den Widerpruch der Bergarbeiter gegen die Festsetzung der Löhne zurückzuführen sind.

## Der Kriegsstreit in Südamerika.

Buenos Aires, 19. September. Die bolivianische Regierung hat den neutralen südamerikanischen Staaten ihre Bereitwilligkeit zur Einstellung der Feindseligkeiten in Gran Chaco mitgeteilt, falls Paraguay sich ebenfalls dazu bereit erklärt. Die bolivianische Regierung schlägt ferner die Einsetzung eines neutralen nichtmilitärischen Ausschusses vor, der die Befolgung der Richtlinien, durch die die Grenzstreitigkeiten beigelegt werden sollen, zu überwachen habe.

## Aus Welt und Leben.

### Furchtbare Rache.

Die Tochter und den Schwiegervater ermordet und das Haus in Brand gesteckt.

Im Dorfe Zwice, Kreis Tschel (Pommern) entstand auf dem Anwesen des Landwirts Kaminski Feuer. Nach dem Ablöschen des Brandes fand man die verkohlten Leichen des Kaminski und seiner Frau unter den Trümmern des Gebäudes vor. Es stellte sich heraus, daß die beiden zuerst ermordet wurden und das Haus dann in Brand gesteckt wurde. Als Mörder erwies sich der Vater der ermordeten Frau, Zendejezat, der flüchtig ist. In einem hinterlassenen Briefe gibt er an, daß er die Tat aus Rache begangen habe.

### So endete der Familienflug...

Oberst Hutchinson berichtet. — Rettung aus höchster Not.

Nach der Rettung der auf ihrem Ozeanflug verunglückten „fliegenden Familie“ gab der Leiter der „Expedition“, Oberst Hutchinson, eine Schilderung seines Abenteuers. Oberst Hutchinson erzählte, daß er wegen einer außergewöhnlich dichten Wolkenbank nur 15 Meter über der mit Eishöfen und kleinen Eisbergen bedeckten Meeresfläche fliegen konnte. Es sei außerordentlich kalt gewesen. Dadurch, daß die Windschuhseibe sich mit Eis bedeckt hätte, hätte er die Sicht verloren und blind fliegen müssen. Schließlich sei er genötigt gewesen, auf das Wasser niederzugehen und drahtlose Hilferufe auszusenden. Leider sei nach kurzer Zeit das Funkgerät feucht und daher betriebsunfähig geworden.

Plötzlich hätte das Fahrzeug, das an Land manövriert werden sollte, zu sinken begonnen.

Nur mit großer Mühe hätten die Insassen noch eine kleine Insel erreicht. Diese Insel sei zwar völlig unbewachsen, aber wenigstens trinkwasserhaltig gewesen. Eine Höhe hätte Schutz vor eiskalten Winden geboten. Als das Funkgerät wieder arbeitete, hätte die Familie Hutchinson „mit unaussprechlicher Freude“ festgestellt, daß noch andere Suchexpeditionen unterwegs wären. Freilich habe diese Freude nicht den durch die Kälte verursachten Schmerz lindern können.

„Die Kinder, die sich außerordentlich tapfer gehalten hatten, litten unter einem schweren Husten,

so daß wir zu allem übrigen Glend noch eine Lungenentzündung für sie befürchten mußten. Unsere Füße waren durch den Frost angeschwollen und bluteten... Endlich sahen wir am Morgen zu unserer unendlichen Freude, daß ein Dampfer durch die schwere Dämung unter vorsichtigem Lavieren zwischen den Eisbergen sich der Küste näherte. Es war der sehnsüchtig erwartete „Lord Talbot“, der uns an Bord nahm.“

### Zwei Flugzeugretorde.

15 000 Meter hoch; 294 Km. Stundengeschwindigkeit.

Ein neuer Höhenweltrekord für Flugzeuge wurde von dem englischen Kapitän Duwinn aufgestellt. Duwinn erreichte eine Höhe von nahezu 15 000 Meter. Er stieg auf dem Flugplatz Filton auf und schraubte sich in großen Kreisen bis in die Stratosphäre.

Der französische Flieger Lemoine hat auf einem mit 1000 Kilogramm belasteten Flugzeug mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 294 Kilometer 194 Meter einen neuen Weltrekord auf eine 500 Kilometer langen Strecke aufgestellt. Den bisherigen Rekord hielt der Amerikaner Schenhar mit einer Stundengeschwindigkeit von 270 Kilometern 800 Metern.

### Flieger Udet gestiftet.

Nach einer Meldung der „D. Z.“ ist der seit vier Tagen verschollene deutsche Flieger Udet gestiftet worden.

Verlags-Gesellschaft „Volksprelle“ m. b. H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Ubel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: „Prasa“ Kodj. Betrücker Straße 10!

**Sonfilm-Theater**  
**Beromskiego 74/76**  
**Ede Kobernita**  
 Tramzufahrt: Nr. 5, 6, 8, 9, 16.  
 Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr; Sonn- u. Feiertags 2 Uhr, d. letzten Vorstellung um 10 Uhr

**PRZEDWIOŚNIE**



**Heute Premiere!** Das Drama eines engl. Offiziers, welcher während des Weltkrieges unter Todesgefahr auf feindl. Territorium heldenhafte Kundschafsdienste leistet

**„Plan W“**

Außer Progr.: **Filmaktualitäten u. Sonfilmzugaben.** — Nächstes Progr.: **„Brüder Karamasow“**  
 Sonnabend, 24. September, 12 Uhr, u. Sonntag, 25. September, 11 Uhr früh: Morgen-Vorstellungen für Kinder und Jugend. Preise der Plätze: für Kinder 20 Groschen, für Erwachsene 45 Groschen

In den Hauptrollen:

**Brian Aherne** und die Liebliche **Magdalene Coroll**

Preise der Plätze:  
 1.40 Platz, 1 Platz und 45 Gr  
 Zur 1. Vorstell. alle Plätze zu 45 Gr

Vergünstigungskarten zu 75 Gr für alle Plätze u. Tage gültig, außer Sonnabends, Sonn- u. Feiertags

Passepartouts u. Freikarten an den Sonn- und Feiertagen ungültig

| Oświatowe<br>Wodny Rynek  | Rakieta<br>Sienkiewicza 40   | Corso<br>Zielona 2/4   | Metro Adria<br>Przejazd 2   Główna 1   |
|---|--|--|--|
| <p>Heute und folgende Tage<br/>         Für Erwachsene<br/> <b>Nach Sibirien</b><br/>         Ein polnischer Film aus dem Leben der Verbannten</p> <p>Für die Jugend:<br/>         Die <b>Schimpanse-Erscheinung</b><br/>         Schluß des Films:<br/>         Die Insel der versenkten Schiffe</p> | <p>Heute und folgende Tage<br/> <b>Den Fremden ist erlaubt zu küssen</b><br/>         mit <b>Norma Shearer</b><br/>         Der schmale Zuschauerraum ist gegen Unwetter geschützt.<br/>         Beginn der Vorstellungen: wochentags 4 Uhr, Sonnabends 2 Uhr, Sonn- und Feiertags 12 Uhr.</p> | <p>Heute und folgende Tage<br/>         Das größte Meisterwerk d. polnischen Produktion<br/> <b>Die Zehn vom Pawiat</b><br/>         mit Adam Brodzisz, Bogusław Samborski, Karolina Lubieńska, Zofja Batycka, Józef Węgrzyn<br/>         Außer Programm:<br/>         Farce: „Ach, diese Ohren“</p> | <p>Heute und folgende Tage<br/>         Die <b>Liebe des Leutnants</b><br/>         mit <b>Laura laPlante</b><br/>         Außer Programm:<br/> <b>Sonfilmzugabe u. Neuigkeiten.</b></p> |

**Männer-Gesang-Berein „Eintracht“**

Sonntag, den 25. d. M., um 2 Uhr nachmittags, veranstalten wir in der Senatorstraße 21, ein **Stern- u. Scheibenschießen** mit anschließendem **gemütlichen Beisammeln** im Vereinslokale, wozu wir alle unsere Herren Mitglieder sowie Gönner und Freunde unseres Vereines höflich einladen.  
 Der Vorstand.

**LEON GERTNER**  
**LODZ**  
 Kobernita 43 Tel. 207-02  
 Zgierzka 162 Tel. 191-86

Verdigungen von den einfachsten bis vornehmsten. Solide und pünktliche Bedienung. Große Auswahl in Eichen, Nischen- und Brotkastfärgen. Niedrigste Preisberechnung.  
**Im Bedarfsfalle bitte sich vertrauensvoll an obige Firma zu wenden.**

**Deutsche Genossenschaftsbank**  
 in Polen, A.-G.  
 Lodz, Al. Kościuszki 47, Tel. 197-94.

empfiehlt sich zur  
**Ausführung jeglicher Bankoperationen**  
 Führung von  
**SPARKONTEN zu günstigen Bedingungen**  
**Vermietung von Safes**  
 in unserer neubauten, technisch ganz modernen Tresoranlage.

**Hunderte von Kunden** überzeugten sich, daß jegliche Tapeszierarbeit **am besten u. billigsten** bei annehmbaren Ratenzahlungen nur bei **P. WEISS** Sienkiewicza 18 (Front im Laden) ausgeführt wird.  
**Achten Sie genau auf angegebene Adresse!**

Hans Gobich:  
**Wahn-Europa**  
**1934**

Eine Vision über den künftigen Krieg! Befen Sie bald dieses Buch! Es geht darin um Probleme, die gegenwärtig alle Welt in Atem halten. — Das beste Buch des Jahres 1931. —  
 Vorrätig im Buch- und Zeitschriftenvertrieb **„Volkspreße“** Lodz, Petrikauer 109, Telefon 186-90 („Łódzki Dziennik“)

**Turnverein „Kraft“**  
 Am Sonntag, d. 25. September, ab 2 Uhr nachm., veranstalten wir Główna 17 ein **Sternschießen** sowie **Scheibenschießen**. Im Saal gemütliches Beisammeln. Jazzmusik Przybyłowicz.  
 Unsere Freunde und Gönner laden wir zu dieser Veranstaltung höflichst ein.  
 Die Verwaltung.

Die beste Einkaufsquelle für den deutschen Werttätigen

Spiegeln | Platierrwaren | Zigaretten  
 Porzellan | Metallwaren | Glas  
 ist die Firma **GUSTAV TESCHNER**  
 GŁÓWNA 56 (Ecke Juliusza)

**Dr. med. Heller**  
 Spezial-Arzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten  
 umgezogen nach der **Traguttia 8**  
 Empf. bis 10 Uhr früh u. 4-8 abends. Sonntag u. 12-2  
 Für Frauen besonderes Wartezimmer  
 Für Unbemittelte — **Heilankaltsprelle.**

Was kommt dort von der Höhe? — **„Die Unzufriedene“**

die Wiener Zeitschrift für die Frau  
 Nur 20 Groschen die Woche.  
 Verlangen Sie noch heute vom Aussträger gratis Probenummer.  
 Buchvertrieb „Volkspreße“, Petrikauer 109

Gegen Abzahlung und für bar Herren- u. Damen Garderobe in großer Auswahl, billigst u. zu günstigen Bedingungen empfiehlt **Sz. Szafarsztajn**, Nowomiejska 19, 1. Stock, Front, Tel. 118-94.

**Schneiderbereitschaft** sucht anständigen **jungen Mann** mit Rad zur Beförderung der Garderoben. „Odświeżalnia Garderoby“ Główna Straße Nr. 1.

**Venerologische der Spezialärzte Heilanstalt** Zawadzka 1.  
 Von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Sonntags von 9-2 Uhr nachmittags. Konsultation 3 Plätze.

**Dr. med. NIEWIAZKI**  
 Facharzt für Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten  
**Andrzeja 5, Telefon 159-40**  
 Empfängt von 9-11 und 5-9 Uhr abends  
 Sonn- u. Feiertags von 9-1 Uhr  
 Für Damen besonderes Wartezimmer

2 Personen werden in **Logis** aufgenommen. Witkowski, Szerebrzyńska 75, Wohn. 28

**Alte Gitarren und Geigen**  
 kaufe und repariere auch ganz zerfallene Musikinstrumentenbauer **J. Hübner**, Aleksandrowska 64.

**Kauft aus 1. Quelle**  
 Große Auswahl **Kinderwagen, Metallbettstellen, Federmatratzen (Patent), amerik. Weingmaschinen**  
 erhältlich im **Fabrik-Lager „DOBROPOL“** Lodz, Piotrkowska 73  
 Tel. 158-61, im Hofe.

Neu eröffnete **Konditorei und Fruchteislokal „PAVILLON“**  
 Sienkiewicza 40, neben dem Park empfiehlt **Fruchteis mit 50 Groschen die Portion. Die besten Kuchen zu 20 Groschen.**  
 Zu jed. Portion Eis Waffeln u. Sodawasser gratis  
 Nach Verpeisung von 3 Portionen die 4. gratis  
 Das Lokal ist im amerikanischen Stil eingerichtet  
 Konkurrenzpreise.  
 Um regen Zuspruch ersucht die Leitung.

**Matulatur** (alte Zeitungen)  
 verkauft Kloteweise zum Preise von 40 Groschen das Kilo die **„Łódzki Dziennik“**, Petrikauer Straße 109